

Das Exil der zehn Stämme Israels.

Von

J. Wichelhaus,

Lic. u. Privatdozent d. Theol. in Halle.

Die Schrift des Dr. *Grant*: *The Nestorians or the Lost Tribes* usw. New York 1841. (deutsch von *Preiswerk*) hat die Frage von neuem in Anregung gebracht, in welche Landschaft des assyrischen Reiches einst die 10 Stämme Israels versetzt worden seien. *Grant* war der Erste, welcher in jene Gegenden vordrang, in welchen die unabhängigen Nestorianer von Dschulamerk die Sitten ihrer Vorfahren bewahren. Wie vielen andern, war ihm dieses Volk als das schlimmste Raubgesindel beschrieben worden und er war nicht wenig erstaunt, als er in den tiefen Tälern und engen Schluchten des oberen Zâb, welche ihm durch die Natur selbst von fast unzugänglichen Gebirgsmauern eingeschlossen und geschützt schienen, die gastlichste Aufnahme, patriarchalische Sitte und die alt-nestorianischen Lehren und kirchlichen Gebräuche fand. Diese Nestorianer nun leiteten ihren Ursprung von den 10 Stämmen her; die dort sehr häufigen Juden behaupteten von sich sowohl als den Nestorianern dasselbe, und da *Grant* in Gesichtszügen, Sprache, Sitten usw. diese Aussage bestätigt zu sehen glaubte, so suchte er in dem oben genannten Buche die Meinung durchzuführen, dass eben in dieser Gebirgsgegend Kurdistans die 10 Stämme Israels wiedergefunden seien. Eine leicht zu erklärende Vorliebe für diese Nestorianer und ein Mangel an gelehrtem Apparate sowohl wie an streng historischer Forschung ließen ihn seine Ansicht teils auf sehr unhaltbare Gründe stützen, teils dasjenige übersehen, was seiner ganzen Hypothese eine feste Grundlage und weniger einseitige Ausbildung würde gegeben haben¹.

Robinson sprach sich gegen *Grants* Annahme aus und auch *Ritter* in seiner Erdkunde hielt an der ziemlich herrschend gewordenen Ansicht fest, dass das Exil der 10 Stämme in Mesopotamien in derselben Gegend zu suchen sei, wohin auch später Nebukadnezar die Bewohner des Reiches Juda abgeführt habe. In meiner Schrift über die alte syr. Übersetzung wurde ich veranlasst, auf diese Frage einzugehen (S. 113 ff.); da indes der Raum eine ausführlichere Erörterung dort nicht gestattete und ich einiges nachzutragen und zu berichtigen habe, so wird die Wichtigkeit dieser Frage, deren Entscheidung für die gesamte Geschichte des Orients von Bedeutung ist, es entschuldigen, wenn dieselbe hier einer eingehenden und zusammenhängenden Prüfung unterworfen wird.

Die Hauptstelle, welche hier in Betracht kommt, findet sich 2. Reg. 17,6, wo es heißt, dass Sal-manassar, der König von Assyrien, Samaria genommen und Israel in Gefangenschaft geführt und ihnen Wohnsitze angewiesen habe בְּחֵלָה וּבְחֶבְרוֹן וְנָהָר גּוֹזֵן וְרַעְרֵי מְדֵי. Ganz dieselben Ausdrücke kehren c. 18,11 wieder; womit noch zu vergleichen ist 1. Chron. 5,26, wo von den transjordanischen Stämmen Ruben, Gad und halb Manasse berichtet wird, dass sie bereits die Könige Phul und Tiglath Pileser gebracht hätten גּוֹזֵן וְנָהָר וְחֶבְרוֹן וְחֵלָה bis auf diesen Tag.

Es handelt sich hier zunächst um die Bestimmung der drei Worte חֵלָה, חֶבְרוֹן, גּוֹזֵן. *Gesenius* im Thesaurus und *Winer* im Real-Wörterbuch nehmen חֶבְרוֹן für identisch mit dem Flusse כְּבָר bei Eze-

¹ Ältere Abhandlungen über das Exil der 10 Stämme, vgl. *Calmet* in den dissertt. in Script., *Baratier* in der Ausg. des Benjamin v. Tudela (dürftig) u. *J. D. Michaelis* in den commentatt. Brem. 1763 (die mir nicht zugänglich gewesen).

chiel, d. i. dem Chaboras in Mesopotamien, und verweisen auf eine Stelle des Ptolemaeus (15,18), wonach die Gegend zwischen dem Chaboras und Saocoras Γαυζανίτις hieß, heute Kauschan genannt. Ebenso wird הלָן von *Gesenius* identifiziert mit הלָן Gen. 10,11.12, nicht aber in Mesopotamien, sondern jenseits des Tigris in Assyrien gesucht, wo Strabo Καλαχηνή hat. Ebenso *Winer*: Nach dieser Ansicht würden wir also hier drei Distrikte anzunehmen haben: 1) eine nördliche Provinz Assyriens, Calachene; 2) einen Distrikt Mesopotamiens am Chaboras, der sich bei Circesium in den Euphrat ergießt; 3) die Städte Mediens. Es leuchtet ein, dass dann die Stellung der zweiten Landschaft in der Mitte einer assyrischen Provinz und der Städte Mediens auffallend wäre und mag auch der Wechsel der Buchstaben Caph und Cheth zugegeben werden, so möchte man doch daraus, dass nicht bloß im Buch der Könige, sondern auch in der Chronik der eine Name konstant חָבוֹר, dagegen bei Ezechiel konstant חָבֵר geschrieben wird, auf eine Verschiedenheit beider Bezeichnungen schließen. Nun ist aber auch noch bemerkenswert, dass sich bei dem חָבוֹר im Buch der Könige der Zusatz findet: *Fluss Gosans*, was zu dem Chabor in Apposition zu stehen scheint, während in der Chronik neben Chabor mit ו gestellt wird: והרא ונהר גוזן. Dass es indessen mit dem Namen Chabor eine eigene Bewandnis habe, so dass er, wenn einen Fluss, doch zugleich eine Gegend bedeutet, scheint auch aus den Stellen im B. d. Kön. hervorzugehen, da es heißt בחלה ובחבור, beide Male mit ג. – In biblischen Stellen lässt sich nun nicht weiter ein Anhaltspunkt finden, außer dass גוזן auch 2. Reg. 19,12 und Jes. 37,12 aufgeführt wird als eine von den Assyern unterworfenene Landschaft², zunächst zwar mit חָרָן verbunden, zugleich aber mit einer Landschaft des nördlichen Assyriens, nämlich עדן (in Telassar), womit חָרָן auch Ez. 27,23 zusammensteht³, so dass daraus keineswegs die Lage Gosans in Mesopotamien geschlossen werden kann.

Befragen wir nun zunächst die jüdische Tradition über das Exil der 10 Stämme, so ergibt sich deutlich, dass dasselbe jenseits des Tigris in dem eigentlichen Assyrien gelegen haben soll. Schon bei 2. Reg. 17,6. werden uns die Worte, welche der spezifizierten Angabe der neuen Wohnsitze der 10 Stämme vorangehen: *er führte Israel in die Gefangenschaft nach Assur*, auf die Vermutung führen, es sei hier das eigentliche Stammland Assyrien gemeint. Das bestätigt die jüdische Tradition. Die alten Übersetzungen geben freilich keine nähere Auskunft; die LXX haben: κατόκισεν αὐτοὺς ἐν Ἀλαῖ (Alex. Ἀλλαῖ) καὶ ἐν Ἀβὼρ ποταμοῖς Γοζάν καὶ ὄρη Μήδων. (Anders 1. Chron. 5,26.) Targum, Pesch. und Ar. behalten die Worte des hebräischen Textes bei; nur dass der Syrer und ihm folgend der Araber das ו vor ערי מדי unbeachtet lässt, als hätte er den Ausdruck Städte Mediens für eine Apposition zu Ḥalah und Ḥabor angesehen. Die Arab. Übers. hat die Formen: عوزان, حبار, حلاح. Klar aber spricht sich Josephus aus, Antiqq. 9,15 πάντα τὸν λαὸν μετόκισεν εἰς τὴν Μηδίαν καὶ Περσίδα; womit übereinstimmt, dass er an einer andern Stelle (und ihm folgend Hieronymus) sagt, noch zu seiner Zeit seien unzählige Juden von der assyrischen Gefangenschaft her in Persien ansässig. Er bemerkt nämlich ausdrücklich (11,15,2), Esra habe Briefe an alle Israeliten in Medien geschickt, es seien aber nur wenige ihm gefolgt und fügt dann hinzu: dass also nur 2 Stämme in Kleinasien und Europa unter römischer Herrschaft lebten, während die 10 Stämme noch zu seiner Zeit jenseits des Euphrat (römische Grenze) ansässig seien, viele Myriaden, die man nicht zählen könne. Näher schon wird die Lokalität bezeichnet von Eusebius im Onomasticon: Ἀλασαβὼρ Γοζάν ἐν χώρᾳ Μήδων ποταμοί, ὧν ἐν τοῖς ὄρεσιν ἀπωκίσθη ὁ Ἰσραήλ; Hieron. Alleabar Gozan, nomina fluviorum etc. Die Namen sind alteriert, aber man sieht, dass an die Gebirge und Flüsse Mediens gedacht wurde. Dazu kommt nun das ausdrückliche Zeugnis des Talmud: חבור זו חדיב, dass Habor

2 Wir übersetzen deshalb: *Fluss Gosans*, wenn auch sprachlich es sich rechtfertigen ließe, dass Gosan Name des Flusses selbst wäre, wie נְהַר פְּרַת, נְהַר כְּבֵר, נְהַר גְּזָן Ew. 287, c.

3 Vgl. indessen *J. D. Michaelis*, Suppl. ad חָרָן.

identisch sei mit Adiabene⁴. Dies letztere hat aber ausgedehntere Grenzen, als man gewöhnlich annimmt; die Königreiche Ararat, Minni und Aschkenaz werden vom Targum wiedergegeben durch קרדו הררמי וחדיב Gordyene, Armenia, Adiabene. Auch steht Ezechiel 27,23. חדיב⁵ für עדיב. Ferner wird Amos 4,9 das schwierige Wort חרמון vom Chald., Syrr. und Syr. wiedergegeben: *in Armenien werdet ihr weggeführt werden*; man erklärte also den Propheten aus der bekannten Tatsache, dass die 10 Stämme nach Armenien ins Exil gekommen waren. Es ist nämlich, wie sich weiter unten näher zeigen wird, das Gebirge gemeint, wo Armenien, Assyrien und Medien zusammenstoßen. Als Zeuge für die Tradition kommt auch das Buch Tobit in Betracht. Nach dem griechischen⁶ Texte bewegt sich die Historie des Buchs zwischen den drei Städten: Ninive, Ecbatana und Rages in Medien. Die Ruinen des letzteren liegen in der Nähe von Teheran (vgl. *Ker Porter*), und so würde Ecbatana ganz richtig auf dem Wege dorthin von Ninive liegen. Im Übrigen setzt das Buch voraus, dass die Hauptmasse der von Salmanassar abgeführten Stämme in der Nähe Ninives ihre Wohnsitze erhalten habe.

Lässt uns demnach die Tradition im Allgemeinen über das Exil der 10 Stämme wenig Zweifel übrig, so gilt es nun, bei den Geographen die Namen der bezeichneten Orte zu suchen. Es ist richtig, dass eine Stelle des Ptolemaeus für sich betrachtet leicht uns verleiten könnte, in Mesopotamien Fuß zu fassen. Er sagt nämlich 5,18,4. κατέχει δὲ χώρας τὰ μὲν πρὸς τῇ Ἀρμενίᾳ ἢ Ἀνθεμουσία, ὑφ' ἣ Χαλκίτις, ὑπὸ δὲ ταύτην ἢ Γαυζανίτις. Hier rechnet Ptolemaeus den oberen gebirgigen Teil Mesopotamiens zu Armenien, wie es zu Tigranes' Zeit der Fall war (vgl. *St. Martin* I. S. 157), und nennt unterhalb Anthemusias (nicht weit von Edessa) Χαλκίτις, was dem חלקי zu entsprechen scheint, und Γαυζανίτις entsprechend dem חזן. Da nun hier auch der Χαβώρας sich findet, so scheint alles zuzutreffen. Bedenken wir aber, dass wir hier eine flache Gegend haben, die zum größten Teil kaum des Anbaues fähig ist, ferner dass wir später zwar unterhalb des Chaboras am Euphrat von der Wegführung Nebukadnezars her sehr viele Juden ansässig finden, dagegen im mittleren Mesopotamien viel mehr griechische Kolonien, und erwägen wir vor allem das Gewicht der Tradition und die Unsicherheit der Namen bei Ptolemaeus, so werden wir genötigt, nach einer anderen Gegend unsere Blicke zu lenken. Folgen wir Ptolemaeus in das Gebiet jenseits des Tigris, so finden wir auch dort und zwar viel entsprechender die hebräischen Namen wieder. Ptolemaeus setzt 6, 1, 2. jenseits des Tigris Ἀρραπαχίτις in den Norden, Σιττακηνή in den Süden und in die Mitte die Γαραμαῖοι. Den letzteren Namen finden wir häufig bei syrischen Schriftstellern notiert; die Flachgegend um Ninive heißt noch heute Beth Garmae. Zwischen Arrapachitis und den Garamaei liegt dann Ἀδιαβηνή, darüber Καλακινή (חלקי), während über die Garamaei hinaus Ἀρβηλίτις χώρα gesetzt wird. Als Grenze zwischen Assyrien und Medien wird weiter §. I. Χαβώρας τὸ ὄρος (= Παρχοάθρας ὄρος 6, 2, 3. 4, 1. 6, 1.) bezeichnet. Auch eine Stadt Γαυζανία nennt Ptolemaeus 6, 2, 10., aber so weit nach dem Kaspischen Meere zu, dass sie schwerlich in Betracht kommen kann. Vergleichen wir Strabo, so findet sich bei ihm der Name Καλακηνή (חלקי) öfter (ed. Falconer S. 735. 770. 1046). Indem er von Armenien redet, sagt er, die Armenier hätten sich ausgedehnt ἕως τῆς Καλακηνῆς καὶ Ἀδιαβηνῆς, welches außerhalb der Grenzen Armeniens liege. Also gerade wie bei Ptolemaeus Calachene neben Adiabene an die Grenze Armeniens gestellt. Derselbe, nachdem er von der Umgegend Ninives (campi Nino vicini) gesprochen, fügt hinzu (S. 1046): Deinde Dolomene, Calachene, Χαζηνή (חזן?) et Adiabene et Mesopotamiae gentes Gordyaeis et Mygdonibus iis proximae, qui circa Nisibim sunt.

4 In einer Stelle des Tr. Joma soll Ḥalah durch Borsippa erklärt werden; ich habe aber den Ort nicht auffinden können.

5 Es finden sich drei Formen: חדיב, חדיב, חדיב, von denen die erstere die konstante syrische Schreibweise ܚܕܝܒ für sich hat.

6 Im lateinischen Texte entsteht eine große Verwirrung, indem die Hochzeit statt nach Ecbatana auch nach Rages verlegt wird; dort steht auch Haran zwischen Rages und Ninive.

So haben wir also jenseits des Tigris oberhalb Ninive nach Armenien hin Calachene und Chazene, während diesseits des Tigris das Gebirge oberhalb Nisibis (Μάσιον ὄρος) in Nachbarschaft gestellt wird mit den Gordyaeis. Die Unzugänglichkeit dieser Gebirgsgegend am Tigris von Ninive aufwärts, aus denen die großen Nebenflüsse des Tigris hervorbrechen, so wie die eigentümliche Lage zwischen Mesopotamien, Armenien, Assyrien und Medien, machen es erklärlich, dass wir so ungenaue Nachrichten von den Griechen darüber erhalten, wie denn Ptolemaeus von Nebenflüssen des Tigris oberhalb des Zâb auch nur einen einzigen aufzählt. Es genügt uns, zunächst für הלח feste Anhaltspunkte gewonnen zu haben.

Gehen wir nun zu den syrischen und arabischen Geographen über, so erhalten wir zunächst sehr erwünschte Auskunft über einen Nebenfluss des Tigris, der noch heute den Namen Khâbûr trägt. *Schultens* im Index geographicus zur Vita Saladini teilte zuerst u. d. W. Chaboras die Stelle des arabischen Lexicon geographicum mit, worin von dem Khâbûr (Chaborus) in Mesopotamien ein anderer خابور الحسنية unterschieden wird, welcher zum Gebiete von Mossul gehöre, im Osten des Tigris. Er entspringe aus den Bergen der Gegend Durân (الدوران) und um denselben sei eine große städtereiche Gegend⁷ gelegen im Norden von Mossul. Auch sage man, er entspringe in Armenien und fließe in den Tigris⁸. Von diesem Khâbûr ist häufig bei Assemani die Rede als einem Seitenfluss des Tigris, der in der Nähe der Stadt Bezabde d. i. Dschezîrat ben 'Omar in denselben münde. Er wird in der Geschichte namentlich der christlichen Kloster, die in jenen Gegenden des oberen Tigris ungemein zahlreich waren, öfters erwähnt und bald بدهو, bald ردهو geschrieben. Halten wir nun fest, dass bei Strabo und Ptolemaeus Calachene an die Grenze von Adiabene nach Armenien gesetzt wird, dass Chaboras bei Ptolemaeus ein Berg zwischen Assyrien und Medien ist, im Talmud חבור durch Adiabene erklärt wird, so finden wir uns ganz in diejenige Gegend versetzt, worin noch heute der Fluss Khâbûr den alten Namen trägt, welcher ganz in der Nähe des oberen Zâb bei 'Amâdjeh entspringt und einige Stunden unterhalb Dschezirah in den Tigris sich ergießt. – Schwieriger ist es, die Namen חבור und גוון in der syrischen und arabischen Geographie wiederzufinden. *Assemani* (Tom. III, 2. 418) notiert die Sitze der Metropolen im Orient. Darunter finden sich die Metropolen von Assyrien (ܫܘܠܝܢ), von Beth-Garme (Garamaei bei Ptolemaeus) und sodann der Metropolit von مَدْيَب. An der Stelle dieses Halaḥ hat Ebedjesu Sobensis an einer andern Stelle مدهو und das pontificale Nestorianorum (S. 415.) مدهو. Unter diesem Metropolit standen die Bischöfe von Dinur, Hamadan (Städte in Dschebal d. i. Medien), Nahavand und der Georgier. Dieses مدهو identifiziert Assemani mit dem arab. حلوان Ḥolvan, welches von den arab. Geographen an die Grenze von 'Irâk und Dschebâl, 4-5 Tagereisen nördlich von Baghdâd gesetzt wird. Es lag gerade da, wo die Tigris-Ebene endet und die Gebirge Mediens ihren Anfang nehmen. So sehr nun aber der Name zuzutreffen scheint, so liegt dieses Holvan doch zu sehr südlich von Ninive, als dass es mit der Landschaft Calachene bei Strabo und Ptolemaeus identisch sein könnte. Eher schon würde die Lage desselben mit dem הלח in der Genesis übereinstimmen; denn wenn wir Ninive in den Ruinen Mossul gegenüber wieder erkennen, Resen in den Ruinen von Nimrud, so würde richtig die Lage Resens Gen. 10,12 zwischen Ninive und Kélach (Moḅul und Ḥolvan) angegeben sein, wobei indessen auch noch die zu südliche Lage Ḥolvans Bedenken erregt. Nach dem arabischen Lexikographen ist übrigens der Name Ḥolvan vielen Städten eigen und er soll jener Stadt von einem Köni-

7 S. auch Michaelis, Suppl. ad Lex. In dem jetzt herausgegebenen Meraḅid steht statt Duran Sausan, الدروزان.

8 Jaḳut im Moscharik u. d. W. الخابور sagt ebenso: Zweitens خابور الحسنية, d. i. der Khâb. von el-Hasanîjeh, einem Distrikte im Osten des Tigris bei Mossul. Derselbe ist ebenfalls ein Fluss, der in jenen Bergen entspringt. Auch bei Ibn Schahin eḏh-Dhâheri (msc.) geschieht durch die Worte: وهناك يصب فيه نهر الخابور, d. i. daselbst (in der Nähe von Beled u. Mossul) ergießt sich der Fluss el-Khâbûr in ihn (den Tigris), desselben Erwähnung. F. T.

ge nach dem Namen eines Satrapen⁹ beigelegt sein. Außerdem findet sich ein **حله** in Adherbeidschân, aber es ist zu unsicher, auf diesen Namen etwas zu bauen. Auch **גורן** hat keine rechte Parallele. In geographischen Namen ist der Wechsel der Laute freilich ungleich größer, da die Namen von anders redenden Völkern falsch verstanden und in ganz verschiedenen Lauten wiedergegeben werden. Dürften wir das Gozan der Schrift in dem **Χαζηνή** des Strabo wieder erkennen, so fehlt es für den letzteren Namen allerdings nicht an einer Analogie. Bei Assemani ist nämlich **ῥζ** > Adiabene. Der Name findet sich bei Elias Damascenus (III, 2. S. 5.), bei Amrus (S. 13.) u. öfter. So heißt es z. B., dass Adaeus mit Maris und Bartholomaeus das Evangelium verkündet habe in Nisibis, Mosul, **ῥζ** > und Fars, wo das Wort in ähnlicher Verbindung vorkommt wie oben **Χαζηνή** bei Strabo. Ob damit das Beiwort zum Khâbûr **ῥζ** > zusammenhängen könnte?¹⁰ Die Verwandlung des **גורן** in **Χαζηνή** dünkt uns indes zu unsicher, und wir halten deshalb bloß dieses fest, dass wir bei den Arabern und Syrern den Namen **הבור** gefunden haben, wie bei Strabo und Ptolemaeus das **הלל**. Auf der der Ausgabe des Strabo von Falconer beigegebenen Karte ist Chalacene ganz an derselben Stelle notiert, wo der Chabur in den Tigris fällt. Und gerade dieses Zusammentreffen beider Namen in dem oberen Assyrien ist der Hauptgrund, weshalb wir der von vielen vertretenen Ansicht nicht beitreten können, das Halaḥ mit dem arab. Ḥolvan zu identifizieren, wofür freilich noch andere Gründe zu sprechen scheinen, von denen weiter unten die Rede sein wird.

Wir suchen nun nach der geographischen Erörterung der fraglichen Namen historisch die Spuren der 10 Stämme zu verfolgen. 1. Chron. 5 wird also zunächst berichtet, dass die Könige Phul und Tiglath Pilneser die transjordanischen Stämme geführt haben nach Ḥalaha und Ḥabor und Hara und dem Strom von Gosan. Hier ist von den Städten Mediens keine Rede, dagegen wird von Ḥabor der Strom Gosans unterschieden und es wird Hara eingeschoben, welches etliche von Aria (Arran bei den Arabern) verstehen (vgl. *Bochart*, Phaleg III. 14), andere durch Gebirgsgegend übersetzen, wie bei den Arabern das eigentliche Medien Dschebâl heißt¹¹. Wir nehmen im Allgemeinen an, dass diese Namen von dem oberen gebirgigen Teil Assyriens zu verstehen seien. Durch den Zusatz bis auf diesen Tag macht der Verf. der Chronik bemerklich, dass noch zu seiner Zeit diese Stämme dort ansässig waren. Nicht lange nach jener ersten Verpflanzung wurde dann von Salmanassar auch das Kernvolk des 10 Stämme-Reichs aus Samaria in dieselbe Gegend und zugleich in die Städte Mediens versetzt. Damals stand das assyrische Reich auf dem Gipfel seiner Macht; Medien und Babel waren abhängig, die Landschaften Gosan, Haran, die Söhne Edens in Telassar und viele andere waren längst unterworfen (Jes. 37,12) und die assyrischen Machthaber verpflanzten nach ihrem Belieben die Völker aus dem Osten in den Westen, und vom Westen in den Osten. Man kann nicht unbedingt behaupten, die den 10 Stämmen angewiesenen Sitze müssten alle sehr nahe zusammen gelegen haben, da vielmehr Staatsklugheit eine Verteilung anzuraten schien; nach Samarien wenigstens wurden sehr verschiedene Völkerschaften verpflanzt. War es Absicht, auch die Bewohner Jerusa-

9 Genannt von **حلوآن** dem Sohne des **عمرآن**, dem ein König sie zu Lehn gab. Merâbid. Die aus diesem Lexikon zitierten Stellen verdanke ich der Güte des Hrn. Dr. *Arnold*. *Qualremère* hält Ḥolvan für das **כלנה** Gen. 10, ich weiß nicht aus welchen Gründen. – Zu dem oben berührten **הלל** scheint ganz die Lage der Ruinen von Kalab Shergat zu passen, *Layard* Nin. II, S. 63.

10 Vgl. die Konjektur von *Michaelis*, statt **ح** zu lesen **ج**. [Die beiden hier in Frage kommenden Worte **ῥζ** > und **ῥζ** > haben zuverlässig nichts miteinander gemein, da **ῥζ** > von **حسن** (*hasan*) stammt. S. Lubb el-lubâb u. d. W. Nach Merâbid (u. d. W.) ist **الحسنية** ein Ort östlich von Moḥul, zwischen diesem und Dshezirat ben 'Omar gelegen. Vgl. dazu noch *Ainsworth* Trav. II. S. 339. Das Kastell **الحسينية** (el-Ḥoseînijeh) bei Elmakin S. 177 ist damit nicht in Verbindung zu setzen, da dies westlich vom Tigris liegt. F. T.]

11 Man könnte dazu auch vergleichen in dem Völkerverzeichnis der von *Lassen* entzifferten Keil-Inschrift (*Lassens* Zeitschr. VI.) den Namen Parutja, nach Lassen „Bergland“ zwischen Medien und Persien, oder S. 56 Hariwa (Hari-Fluss, Ἀρείας, Herat). Vgl. in demselben Bande S. 360.

lems in dieselben Provinzen abzuführen, so werden dieselben als ein Land des Kornes und des Mostes, des Brotes und der Weinberge geschildert Jes. 36,17. Wie groß die Zahl der Weggeführten gewesen sei, ist nicht angegeben; die Israeliten müssen sich aber bald sehr vermehrt und in Assyrien, Medien und Persien weithin ausgebreitet haben. Nach Esther 3,8 finden sich die Juden zahlreich in allen Satrapien des persischen Reichs bis nach Indien hin. Haben wir dem Buche Tobit einigen Glauben zu schenken, so hatten die Israeliten unter Sanherib nach seiner Rückkehr von Jerusalem Verfolgung zu leiden; die Stämme waren damals ansässig bei Ninive, in den Städten Mediens und bis zum Kaspischen Meere hin. Das sehr fabelhafte 4. Buch Esra c. 13,41 berichtet von Juden, die von Salmanassar jenseits des Euphrat geführt, um nicht zum Götzendienst gezwungen zu werden, in das sehr entfernte Land Arseret sich begeben hätten. Dass die 10 Stämme nicht nach Palästina zurückgekehrt, sondern in den Gebirgen Mediens und Persiens zurückgeblieben, bezeugen nächst obiger Stelle der Chronik die Juden in einmütiger Tradition. Von Alexander erbitten die Juden in Jerusalem freie Religionsübung für ihre Brüder in Medien und Babylonien. Zu der oben angeführten Stelle des Josephus kommt die des Hieronymus (ad Ezech. 24), dass die 10 Stämme in den Bergen und Städten Mediens geblieben¹². Dasselbe behaupten die Talmudisten und behandeln die Frage, ob die 10 Stämme an dem messianischen Reich teilhaben werden (*Lightfoot* zu Act. 1,8). Die Zahl der Juden im Orient wurde vielleicht noch gemehrt durch eine Verpflanzung vieler palästinensischen Juden teils nach Hyrcanien teils nach Babylonien, welche von Julius Africanus dem Artaxerxes Ochus zugeschrieben wird. Das Schicksal der Abkömmlinge der 10 Stämme mag ein sehr wechselndes gewesen sein. In den Städten beunruhigt, mochten sie sich namentlich in die Gebirge zurückziehen. Die Gebirgswälle des oberen Assyriens und Mediens haben fast allen Eroberern Schranken gesetzt. Hier bildete sich nach Alexander Media Atropatia als ein eigenes Reich. Am meisten scheinen die Juden unter den parthischen und armenischen Fürsten Einfluss und Ausdehnung gewonnen zu haben. Waren die 10 Stämme hauptsächlich in Adiabene zu Hause, so erblühte ihnen eine glückliche Zeit unter der Herrschaft des Izates. In meiner Schrift über die alte syrische Übersetzung habe ich nachzuweisen versucht, dass dieser Izates und der König Abgarus der christlichen Legende eine und dieselbe Person ist. Nun ist es höchst merkwürdig, dass unter dessen Vater Arsamus die Insassen von Klein-Armenien d. h. des oberen Tigrislandes nach Moses Choren. behaupten, dass sie aus Palästina gebürtig seien (ed. *Whist.* S. 143.). Nicht gar lange nachher lässt Josephus den Agrippa zu den Juden reden, sie möchten sich nicht auf die Hilfe τῶν ἐκ Ἀδιαβηνῆς ὁμοφύλων verlassen. Moses Chorenensis gibt namentlich Nachrichten über die jüdische Familie der Bagratiden, welche am Hofe der armenischen Könige die erste Stelle einnahmen und lange den väterlichen Gesetzen treu blieben¹³. Wenn nun vornehmlich in Adiabene sehr bald das Christentum Eingang fand, so ist es höchst wahrscheinlich, dass sehr viele Juden dazu übertraten, woraus sich dann wiederum erklärt, dass die orientalische Kirche, namentlich Assyriens, bis auf die heutigen Nestorianer hinab sehr starke jüdische Färbung hat. Doch blieb eine große Anzahl Juden zurück und während sich dieselben nordwärts nach Armenien und in die Tartarei, östlich durch Afghanistan bis nach Indien verbreiteten, scheint auf den Gebirgen durch allen Wechsel hindurch ein ansehnlicher Rest sich gehalten zu haben. Wir erhalten Nachrichten über dieselben in dem Itinerarium des Benja-

12 Man vgl. auch Strabos Worte über den nördlichen Teil Mediens: ἡ δὲ προσάρκτιος ὄρεινὴ καὶ τραχεῖα καὶ ψυχρά, Καδοουσίων κατοικία τῶν ὄρεινῶν καὶ Ἀμαρδῶν καὶ Ταπύρων καὶ Κυρτίων (Kurdi?) καὶ ἄλλων τοιούτων, οἱ μετανάσται εἰσὶν (üb. XI. p. 451 sq. ed. Tauchn.).

13 Vgl. *Smith and Dwight*, Researches in Armenia T. 2. S. 192, über einen Kron-Prätendenten aus dem Hause der Pakradians (Bagaratiden bei Mos. Choren.), welcher von David abzustammen vorgab. Jene Familie spielte lange Zeit eine Rolle in Armenien, hat eine kurze Zeit sogar den Thron eingenommen und die Fürsten von Mingrelien sollen aus ihr entsprossen sein. Bei Mos. Chor. wird ihr Ahnherr unter die Exulanten aus der Zeit Nebukadnezars gezählt. Vgl. m. Schr. üb. d. Pesch. S. 101 not. 5.

min von Tudela. An drei Stellen spricht derselbe von dem Exil der 10 Stämme. Benjamin hat sich von Babylon südlich nach Arabien begeben und berichtet von den Städten תְּנָאִים, טִילְמָאס, כִּיבָר (ed. *Asher* S. 71.72), wo sehr viele Juden wohnten, von denen man sage, sie seien der Stamm Ruben, Gad und halb Manasse, welche Salmanassar in Gefangenschaft geführt habe und die *hingegangen* seien und hätten diese großen und festen Städte gebaut usw. Es braucht kaum bemerkt zu werden, dass diese Gegend auf das Exil der 10 Stämme nicht passt; nur der Name כִּיבָר erinnert an Habor und überdem spricht Benjamin von einem „*man sagt*“ und berichtet nicht einmal, dass die transjordanischen Stämme von Salmanassar dorthin abgeführt, sondern dass sie selbst dorthin gegangen seien. – Die zweite Stelle, wo Benjamin auf die 10 Stämme zu sprechen kommt, findet sich in der erwähnten Ausgabe S. 77. Auf dem Wege von Susa nach Hamadan, noch 10 Tagereisen von dem letzteren Orte entfernt, kommt Benjamin nach Amaria (עַמְרִיָּה?), wo 25 000 Juden leben. Diese bilden, wie er sagt, einen Teil von denen, die auf den Bergen הַפְתוֹן leben, denn dort seien mehr als 100 קְהָלוֹת von Israel; hier sei nämlich der Anfang des Landes Medien und jene Juden seien von der ersten Gefangenschaft, welche Salmanassar weggeführt habe und sie sprächen die Sprache des Targum. Zu dieser Stelle gibt der Herausgeber (T. 2. S. 159) ein Memoir des Major *Rawlinson*. Derselbe bemerkt zuerst, dass die Lage von Hōlvân bisher unrichtig notiert und auf dem Wege von Baghdâd nach Kirmanschah bei Sar-Pūli-Zohâb zu setzen sei. Dies sei das assyrische כלח, das חלה der Gefangenschaft, die Hauptstadt des Distrikts Cholonitis und das Chala des Isidorus Characensis. Als Gründe, dass hier der Ort des Exils der 10 Stämme sei, führt er an, dass nach Strabo diese Gegend des Gebirges Zagrus bald zu Medien bald zu Assyrien gehört habe, dass christliche Araber in ihren Geschichtsbüchern Ḥalah durch Ḥolvan wiedergeben, dass der jetzt dort ansässige Stamm Kalhur (Ḥalah) jüdischer Abkunft zu sein scheine. Die Berge Ḥaphton bei Benjamin seien ohne Zweifel der Zagrus und Amaria müsse in dieser Gegend gelegen haben. Wir müssen es dem Urteil des Lesers anheim geben, ob ihm diese Gründe die oben gegen diese südliche Lage von Ḥalah geltend gemachten zu überwiegen scheinen. Wir bemerken hier nur, dass Benjamin nicht von Ḥolvan, sondern von Amaria spricht, dass die syrischen und arabischen Schriftsteller an der bloßen Namensähnlichkeit genug hatten, um alttestamentliche Städte und Orte wiederzufinden, dass wir übrigens nicht in Abrede stellen, dass auf diesen Gebirgen viele Juden ansässig gewesen sind. – Gehen wir nun zu der dritten Stelle über, so meldet Benjamin S. 63, dass auf den Gebirgen von Khazwin beim Fluss גּוֹזָן Juden wohnen, welche behaupten, dass die Städte von Nisapur von vier Stämmen, Dan, Sebulon und Naphtali (der vierte?) bewohnt seien, dass die Ausdehnung ihres Landes 20 Tagereisen sei, dass sie viele Städte und Dörfer auf den Bergen hätten und dass von der einen Seite der Fluss Gosan ihr Gebiet begrenze. Es erhebt sich die Frage, wie Benjamin hier auf den Namen Fluss Gosan kommt. Welche sonderliche Begriffe er von demselben gehabt haben muss, geht daraus hervor, dass er S. 82 die Stadt גִּיבָה an denselben verlegt und dass er S. 51 von dem Chaboras in Mesopotamien behauptet, derselbe fließe nach Medien und laufe in den Fluss Gosan. Er nennt diesen Fluss הַגְדוּל הַנְהָר. Im Ganzen ist indes deutlich, dass er den Kizil Ozein (Kissil Osan) darunter versteht; vier Tagereisen von Hamadan soll Dabaristan an demselben Flusse liegen. Es hat nun auch nicht an solchen gefehlt, welche wirklich diesen Fluss für den Fluss Gosan gehalten haben¹⁴. *Asher* bemerkt, dass *Rennel* und *Morier* dieser Meinung gewesen, indem sie in einem Orte Namens Abhor bei Cazwin den Namen Ḥabur zu finden glaubten¹⁵. Auch *Ker Porter* war dieser Ansicht, der sich aber

14 Die Städteentfernungen, welche Benj. von Hamadan aus angibt, sind sehr irrig. – Einige Rabbinen haben den Fl. Gosan sogar in die Nähe des Ganges versetzt.

15 Will man auf bloße Namensübereinstimmung etwas geben, so könnte man sich auch darauf berufen, dass im Merâsid ein Ḥolvan genannt wird als eine kleine Stadt in Kuhistân bei Nisahûr, an der äußersten Grenze von Khorasân. und dass ebenfalls جَزِين (Gozîn) eine von den Städten Nisabûrs ist.

mehr auf das Gauzania des Ptolemaeus stützte, welches indes weiter nördlich nach dem Cyrus hin seine Lage hatte. – Ich glaube, es ist ersichtlich, dass diesen Traditionen des Benjamin kein zu großes Gewicht beizulegen ist. Er scheint dafür gehalten zu haben, dass der Fluss Gosan ein großer Fluss in Medien und der Habor ein Nebenfluss desselben sei; auch wusste er, dass die 10 Stämme nach Medien abgeführt waren. Im Übrigen entnehmen wir seinen Angaben, dass die Juden in Medien äußerst zahlreich (in Hamadan 50 000) waren und dass sie namentlich in den Gebirgen eine fast unabhängige Stellung hatten. Wie im Buche Tobit wir die Stämme in den Städten Mediens, Ecbatana bis nach Raj fanden, so finden wir sie hier in Hamadan, Cazwin und Nisapur. Das nördliche Gebirge und die Distrikte von Adiabene hat Benjamin nicht besucht, nur bei Dschezirah (= Bethzabde) kam er in die Nähe der nördlichen Gebirgsgegend Assyriens, und so erhalten wir nur von dem Süden und in Bezug auf den Osten von ihm die Bestätigung der alten Überlieferung, dass in den Gebirgen Persiens und Mediens die Nachkommen der Israeliten lebten.

Es ergibt sich aus dieser ganzen Untersuchung, dass die genaue Feststellung der fraglichen Namen sehr unsicher ist und es scheint nicht geraten, die Unzahl von Hypothesen, wonach man Halaḥ, Habor und Gosan von Colchis bis nach Kazwin gesucht hat, durch neue zu vermehren. Vielleicht geben die Entzifferungen der alt-assyrischen Denkmäler Aufschluss. Im Allgemeinen scheint alles dahin zu führen, dass in dem oberen Assyrien und Medien, also den Provinzen Adherbeidschan und Dschebal die Sitze der Exulanten waren und namentlich möchten wir Adiabene als den eigentlichen Ausgangspunkt betrachten, von wo sich die dem Vaterlande doch einmal Entrissenen leicht nach allen Seiten ausbreiteten, namentlich aber in den Gebirgen festsetzten und vor Verfolgungen zu sichern suchten. Die Namen גוזן, הרס, הבור lassen semitische Etymologie vermuten; das erstere konnte leicht einen Nebenfluss, das zweite eine von Schluchten tief durchschnittene Gegend (cf. *Gesenius* im Thes. und die Epitheta des nördl. Assyriens bei Strabo ὀρεινὴ καὶ τραχεῖα), das dritte ein Gebirgsland bezeichnen. Die Landschaft Gosan zu weit nach Osten zu verlegen, widerraten die Stellen, wo es mit Haran, Telassar u. a. verbunden ist. So lange es also an deutlicherer Nachweisung fehlt, scheint es am geratensten, bei dem Calachene des Strabo und Ptolemaeus und dem Khâbûr, dem Nebenflusse des Tigris, stehen zu bleiben.

Hat diese Ansicht einige Wahrscheinlichkeit für sich, so ist es um so beachtenswerter, dass gerade in der Gebirgsgegend des alten Adiabene bei Juden und Nestorianern die Behauptung uns entgegentritt, dass sie Nachkommen der 10 Stämme Israels seien. Mehr und mehr sind in neuester Zeit Nachrichten über diese bisher so unbekanntes Gegenden gegeben worden. *Rich*, Narrative of a Residence in Koordistan, berichtet nur von einem Besuche der oberen Tigris-Gegend von Mossul aufwärts nach el-Kôsch und dem Kloster Rabban Hormuzd (T. 2. S. 88 ff.), aber dann hat *Ainsworth* diese ganze Landschaft zwischen dem Tigris und dem Urumia-See durchzogen und im 2. Teile seiner Travels and researches in Asia minor, Mesopotamia, Chaldea and Armenia (London 1842) beschrieben, und auch *Layard*, Nineveh and its Remains gibt Bd. 1. Kap. 6. u. 7 Nachricht von einem Ausfluge, welchen der Verfasser in die Gebirge des oberen Zâb unternommen. In *Ritters* Geographie sind die Berichte der neuesten Reisenden an verschiedenen Stellen aufgenommen. Zunächst ist der Lauf des Flusses Khâbûr (der fast auf allen Karten verzeichnet ist, auch durch ein Versehen auf der Karte in m. Schr. über die Peschito an die falsche Stelle gekommen), wenn auch nicht in allen seinen Teilen, doch im Ganzen sicher gestellt. Man vergleiche besonders die trefflichen Karten bei *Ainsworth* und *Layard* a. d. aa. OO. Etwas westlich von der Stadt 'Amadijeh nämlich ist eine Wasserscheide, wo nach Westen zu der Khâbûr entspringt, nach Osten zu der Fluss von 'Amadijeh, der in den Zâb fließt. Der Khâbûr fließt anscheinend durch eine enge Schlucht, indem nach dem Tigris zu eine Bergreihe sich vorlagert, nordwestlich, bis unterhalb Zakhu sich ein anderes Wasser, der

Hazir-su mit ihm vereinigt, wonächst der Fluss den Namen Perischabur empfängt nach einer daselbst gelegenen gleichnamigen Stadt. Nun ist es merkwürdig, dass wir an den Quellen wie bei der Mündung dieses Flusses auf starke jüdische Traditionen stoßen. In 'Amadîjeh fand *Ainsworth* sehr viele Juden, welche sich für Abkömmlinge der 10 Stämme ausgaben. In der Stadt Zakhu, die Xenophon passierte und die auf einer Art Insel im Flussbette liegt, sollen nach *Grant* viele alte jüdische Familien wohnen. Etwas oberhalb der Mündung des Flusses liegen endlich die Dschudi-Berge, wohin die jüdische Tradition das Apobaterium des Noah verlegt. Die Sage von den daselbst noch vorhandenen Resten der Arche reicht bis in die Gegenwart, und da sie schon bei den Alten sich findet (Josephus, Targum, Eusebius), so nimmt man am wahrscheinlichsten einen jüdischen Ursprung an; waren in der assyrischen Gefangenschaft Juden hierher verpflanzt, so lag es nahe, einen Berg jener Gegend, wo die Quellen des Euphrat und Tigris nahe liegen, als den Ort der Niederlassung der Arche¹⁶ zu bezeichnen, wie wenig auch Name und Höhe der Berge dem entsprechen mochten. Es sind die Gordyäischen Berge, im Targum Berge Kardu, woraus der Name Dschûdi entstanden ist. Dieselbe Gegend war es wohl, welche dem Izates von seinem Vater übergeben wurde und wo er zum Judentum übertrat. In welcher Anzahl gerade auf diesen Bergen, in diesen Tälern späterhin Klöster erbaut worden sind, so wie in dem jenseits des Tigris gelegenen Gebirge bis Maredîn und Nisibis hin, ist aus *Assemani* bekannt. Wenden wir uns nun von dem Khâbûr östlich, so erhebt sich eine merkwürdige Gebirgsgegend mit den steilsten Schluchten und grotesken Felsenpartien bis zum Urumia-See, welche als das Calachene oder Adiabene der Alten gelten muss. *Ainsworth* beschreibt die Aussicht von den hohen Bergen von Rowandiz, wo der obere Zâb allmählich aus den Gebirgen heraus in die Ebene tritt und von wo sich nordwestlich eine Bergreihe bis Dschulamerk zieht, welche den Lauf des Zâb bestimmt. Diese Gebirgsreihe ist eigentlich eine Fortsetzung der medischen Gebirge und geht nördlich zwischen dem See von Van und Urumia in ein hohes Flachland über, das nach Armenien hinüberreicht. In verschiedenem Sinne konnte dieser Distrikt zu Armenien, Assyrien oder Medien und Persien gerechnet werden. Auch hier nun überall die Tradition von den 10 Stämmen und so viele Sitten und Gebräuche, die an die Israeliten erinnern. Wenden wir uns endlich von hier in das eigentliche Medien, so liegen die Quellen des Kizil Ozein nicht gar zu weit von denen des unteren Zâb und während fast das ganze übrige Medien gebirgig ist, zieht sich ein ebenerer Landstrich von Hamadan hinüber nach Kazwin und Teheran, wo die meisten Städte Mediens liegen mochten. Die Möglichkeit lässt sich freilich nicht in Abrede stellen, dass die Juden in die Gebirge Kurdistans sich erst in der arabischen Zeit geflüchtet haben und dass sie, anderwärts ausgerottet, in diesen unzugänglichen Gebirgspässen sich haben fortpflanzen können, aber auch dann würde eine so fest gewurzelte Tradition nicht ganz verwerflich sein¹⁷, wenn wir auch die ursprünglichen Sitze der 10 Stämme anders zu suchen hätten. Dass aber nicht bloß die Juden, sondern auch die Nestorianer von israelitischer Herkunft reden, sichert dieser Tradition ein sehr hohes Altertum, wofür wir einen Widerhall finden in jener Stelle des Moses Chorenensis, wo die Bewohner von Adiabene Palästina ihr Heimatland nennen.

Es würde zu weit führen, wollten wir die Verbreitung der Juden im Orient und ihre Geschichte ins Einzelne verfolgen. Wir begnügen uns hier etliche Bemerkungen anzuknüpfen, die sich in Folge

16 In späterer Zeit ist die Tradition so konsolidiert, dass syrische Schriftsteller den für den Landungsplatz gehaltenen Berg geradezu die *Arche* nennen. So sagt der Chronograph in *Paulus' Repert.* T. 1. S. 42: 'Abdallah herrschte über Gozarto d'Kardu (= Dschezirat ben 'Omar) ܕܫܘܒܘܢ ܕܫܘܒܘܢ ܕܫܘܒܘܢ ܕܫܘܒܘܢ d. i. und nahm die Berge rings um die Arche (oder Dschebel Dschudi) in Besitz. Hr. Behnsch verkennt in seiner Separatausgabe S. 8 den Sinn der Stelle gänzlich. F. T.

17 In dem ganzen Gebirgidistrikt vom Tigris und Khabur zum Urumia-See hinüber scheint die Tradition von den 10 Stämmen überall und aus aller Munde gehört zu werden. Etwas nördlich an der Grenze von Armenien verliert sie sich bereits völlig, vgl. *Smith and Dwight, Research.* II, S. 195.

der durch obige Untersuchungen uns wahrscheinlich gewordenen Ansicht über die ursprünglichen Sitze der 10 Stämme ergeben. Zunächst gewinnt dadurch die Vermutung eine neue Stütze, dass der Ort, von welchem der Prophet Naḥum seinen Beinamen erhielt, jenes el-Kosch sei, welches nordwestlich von dem alten Ninive liegt und neuerdings durch die Besuche von *Rich* und *Ainsworth* näher bekannt geworden ist. Es würde gerade in einem Distrikte gelegen haben, der wenigstens dem Khabur und der Provinz Chalachene ganz benachbart war, nicht gar weit von Ninive, wohin auch das Buch Tobit die Exulanten versetzt. So würde Naḥum (wie auch *Tuch de Nino urbe* hervorhebt) die beste Gelegenheit gehabt haben, die genaue örtliche Kenntnis der großen Stadt zu erlangen, die seiner Weissagung zugrunde liegt. – Eine andere Bemerkung, die sich uns aufdrängt, ist diese, dass eine so große Anzahl von Juden einen sehr mannigfachen Einfluss auf die Ausbildung der Religionsysteme des Orients gehabt haben mag. Eine Sage berichtet, wenn ich nicht irre, von einem Zusammenhang Zoroasters mit dem Propheten Naḥum. Ohne solchen Fabeln die mindeste Bedeutung beizulegen, ist es doch leicht möglich, dass der alte Sonnen- und Feuer-Dienst, welcher auch auf den assyrischen Denkmälern als in jener Gegend uralte einheimisch sich zeigt, durch Berührung mit den Juden eine mehr geistige Gestalt annahm, wie andererseits in dem Buche Tobit und andern das Eindringen parsischer Lehren bei den Juden (vom Geist Asmodi u. a.) sich zeigt. Gerade in jene Gegend von Urumia wird ja der Ausgangspunkt Zoroasters verlegt. Es ist auch wohl keinem Zweifel unterworfen, dass eine große Anzahl jener Exulanten ihrem Glauben untreu geworden ist, und so mögen sie dazu beigetragen haben, bei einzelnen Stämmen namentlich der Gebirge Mediens, welche weniger dem Islam anhängen, jene seltsamen Religionsgebilde zu erzeugen, von denen die Reisenden oft berichten und in denen meist die Namen des A. T. eine große Rolle spielen. Auch alle jene Fabeln von Nimrod usw. werden die Araber wohl von den Juden aufgefangen haben. – Wir haben oben die Nachricht des Benjamin v. Tudela mitgeteilt, dass die Juden in den medischen Gebirgen die Sprache des Targum sprächen. Vielleicht datiert teilweise der starke Gebrauch der syrischen Sprache jenseits des Tigris von den assyrischen Verpflanzungen. Die Bewohner von Damaskus wurden nach Kîr verpflanzt, welches nach *Knobel* eine westliche Provinz Mediens gewesen ist. Ihre Sprache war die aramäische. Die nach Assyrien und Medien gebrachten Israeliten konnten leichter zu eben dieser Sprache übergehen, die im ganzen assyrischen Reiche sehr gebräuchlich sein musste, als die ihnen ganz fremde medo-persische Sprache erlernen. Es ist merkwürdig, dass gerade in Adiabene die syrische Sprache sich so festgesetzt, sich so lange gehalten hat. Teilt man die Bewohner dieser Gebirge einerseits in die Kurden, andererseits die Nestorianer nebst den übrigen christlichen Parteien und die Juden, so haben wir bei jenen eine der persischen verwandte, bei diesen die syrische Sprache. Die Nestorianer sollen sich noch jetzt Assyreti oder alte Assyrer nennen, wie bei den Armeniern die Syrer ganz gewöhnlich Assyrer hießen. – Auf den Einfluss der Juden auf die Armenier und ihre Könige, auf die Fürsten von Adiabene und die Reguli von Edessa, dann vornehmlich auf die Gestaltung der syrischen Kirche, der syrischen Bibel-Übersetzung, Bibel-Rezitation und anderes habe ich in meiner oben angeführten Schrift aufmerksam gemacht. Der Einfluss der Juden reicht überhaupt in der Geschichte des Orients wohl weiter und dringt tiefer, als es gewöhnlich beachtet wird. – Kehren wir zum Schluss zu den Nestorianern, von denen wir ausgegangen, zurück, so kann es natürlich uns nicht in den Sinn kommen, alle in Kurdistan lebenden Christen auf die 10 Stämme zurückzuführen oder das Exilgebiet der letzteren auf die Berge von Dschulamerk einzuschränken. Wer weiß, wohin die Abkömmlinge jener Tribus, die einst die assyrischen Könige von den Bergen Israels entführten, sich zerstreut haben mögen. Aber beachtenswert erscheint eine Tradition, die freilich an sich von wenig Bedeutung ist, da man allerwärts in Asien auf Sagen von den 10

Stammen stößt, – beachtenswert erscheint sie, da so viele historische Zeugnisse ihr zur Stütze dienen, weshalb wir sie einer neuen Prüfung hierdurch möchten empfohlen haben¹⁸.

18 *Nachschrift*. Die Eroberung Kurdistans findet *Layard* in Kojundschiik abgebildet (T. II. S. 401). Hat nun derselbe Recht in der Vermutung, dass der Name Salmanassars in demselben Bauwerke sich finde, so würde dadurch unsere Hypothese an Wahrscheinlichkeit gewinnen. – Wir erlauben uns an dieser Stelle eine flüchtige Bemerkung anzuschließen in Betreff der von *Layard* entdeckten und beschriebenen Ruinen. Nach der Genesis hat Assur zuerst Nînveh gebaut, dessen Lage wir Mossul gerade gegenüber setzen; während Kalah Sherghat uns dem חַלָּהּ zu entsprechen scheint. Gerade zwischen beiden Orten errichteten dann die Könige von Assur ihre Paläste in חַלָּהּ d. i. Larissa, entsprechend den Ruinen von Nimrud. Dieses Resen mit seinen großartigen Königsbauten galt zur Zeit der Genesis für „die große Stadt“. Da nun aber Resen und Nînveh nicht gar weit voneinander, an demselben Tigrisufer lagen, so konnte es leicht im Verlauf der Zeit geschehen, dass beide Städte unter dem gemeinschaftlichen Namen von Nînveh zusammenwuchsen, und die Könige einer späteren Dynastie erwählten das eigentliche Nînveh zum Sitz ihres Ruhms, erbauten die Paläste von Kojundschiik, während wieder andere der assyrischen Eroberer an der äußersten Randspitze an den Bergterrassen von Khorsabad ihre Siege in prunkvollen Abbildungen verewigten.